

Freundschaft

Zeitung des Zentralkomitees der Kommunistischen Partei Kasachstans

Erscheint seit 1. Januar 1966

Freitag, 26. September 1986

Nr. 190 (5318)

Preis 3 Kopeken

Im Zentralkomitee der Kommunistischen Partei Kasachstans

Über die Initiative der Neulandeseisenbahn, Trägerin des Ordens des Roten Arbeitsbanners, die Aufgaben des Fünfjahresplans bei der Beförderung volkswirtschaftlicher Güter vorfristig, zum 10. Dezember 1990, zu erfüllen.

Auf die Beschlüsse des XXVII. Parteitag... Auf die Beschlüsse des XXVII. Parteitag...

Die Redaktionen der Zeitungen... Die Redaktionen der Zeitungen...

Jegliche Fakten der Abweichungen... Jegliche Fakten der Abweichungen...



Heute liegt im Sowchos „Dokutschajewski“ Viktor Weber... Heute liegt im Sowchos „Dokutschajewski“ Viktor Weber...

Erklärung M. S. Gorbatschows zu Ergebnissen der Stockholmer Konferenz.

Die sowjetische Führung bewertet positiv die Ergebnisse der Stockholmer Konferenz... Die sowjetische Führung bewertet positiv die Ergebnisse der Stockholmer Konferenz...

Eine Sache der Arbeiterehre

Unter den zahlreichen Initiativen... Unter den zahlreichen Initiativen...

Aufruf

des Kollektivs der Neulandeseisenbahn, Trägerin des Ordens des Roten Arbeitsbanners, an alle Werktätigen des Verkehrswesens der Republik, die Aufgaben des Planzeitraums bei der Beförderung volkswirtschaftlicher Güter vorfristig, zum 10. Dezember 1990, zu erfüllen

Der Beschluß des Juniplenums... Der Beschluß des Juniplenums...

Bei fortlaufender Verwirklichung... Bei fortlaufender Verwirklichung...

Angesichts der erstrangigen Bedeutung... Angesichts der erstrangigen Bedeutung...

Es hängt mit von uns ab, wie die Tierproduzenten abschneiden

Seit fünf Jahren baut unsere... Seit fünf Jahren baut unsere...

Wirtschaftsleben — kurzgefaßt

DIE ERSTEN KUHHEDER... DIE ERSTEN KUHHEDER...

Pulsschlag unserer Heimat

Ukrainische SSR... Estnische SSR... Für Stadtbewohner errichtet... Millionen aus der Reserve... Moldauische SSR... Konserve statt Wein... Auf Meliorationsobjekten

Auf die Grundfrage der Erfahrungen... Auf die Grundfrage der Erfahrungen...

Wettbewerb: Erfahrungen und Probleme

Im Wettbewerb wird derjenige siegen, der sorgsamer als andere mit Metall, Brennstoff, Holz und Elektroenergie umgeht und Volkseigentum spart.

Täglich eine gute Arbeit mit geringerem Aufwand

Ein Wort zur Sache

Sparsamkeit— Gebot der Zeit

Leut Statistik wird in unserem Lande beispielsweise viel Kohle, Erdöl, Eisen, Stahl und Mineraldünger produziert wie in keinem anderen Staat. Und trotzdem... Haben Sie schon einmal beobachtet, wie ein Dreher ein Maschinenteil anfertigt? Zuerst, solange er es mit einem Halbzeug zu tun hat, arbeitet er schnell. Kaum aber haben sich die Umrisse des Teils abgezeichnet, werden seine Bewegungen langsamer und exakter: geht es doch jetzt um Millimeter, ja sogar um Mikrone. Und der Dreher ist dann gleichsam die Aufmerksamkeit und Spannung selbst. Er scharrt akkurat die Späne zusammen, wirft sie jedoch nicht weg, wie das früher nicht selten der Fall war, sondern gibt sie zur Verarbeitung weiter: Aus diesen Spänen können nach ihrer Umschmelzung weitere Maschinenteile gefertigt werden.

So geht das auch in unserer ganzen Volkswirtschaft vor sich. Die Worte Sparsamkeit, umsichtige Wirtschaften, Ökonomie, Effektivität und Qualität wiederholen sich oft in den Hauptfragen der wirtschaftlichen und sozialen Entwicklung des Landes von 1986 bis 1990 und für den Zeitraum bis zum Jahr 2000. Weil die Tatsache allein, daß bei uns die größte Menge Kohle, Stahl, Eisen, Stahl und Mineraldünger produziert wird, kein Anlaß zu Selbstgefälligkeit ist. Ganz im Gegenteil: In einer großen Wirtschaft tut erst recht ein haushälterisches Verhalten zu diesen materiellen Werten not. In einer großen Wirtschaft ist es leicht, einen Nagel zu übersehen. Was macht schon ein Nagel aus, haben wir ja viele davon, außerdem kostet ein Nagel nur Kopfen. Doch ein umsichtiger Wirt hält es mit dem Sprichwort: „Wer den Fleiß nicht ehrt, ist des Talers nicht wert.“

Schrittweise und konsequent wird das vom XXVII. Parteitag der KPdSU entwickelte Programm ins Leben umgesetzt, zahlreiche Initiativen von Werktätigen erweisen sich dabei als fester Boden für die Realisierung des Geplanten.

Heute begreift wohl jedermann, was die Festlegung des Sparsamkeitsprinzips voraussetzt. Letzteres bedeutet also nicht, Arbeit einzusparen zu Lasten der zu erfüllenden Aufgabe, z. B. der Sicherung einer hohen Erzeugnisqualität, woraus der Gesellschaft zusätzliche Aufwendungen erwachsen würden (so Garantieleistungen, Reparaturen beim vorzeitigen Verschleiß usw.). Notwendig ist auch, Verschwendung von gesellschaftlicher Arbeit zu verhindern, vor allem dadurch, daß stets die ökonomisch zweckmäßigsten und günstigsten Varianten ermittelt und verwirklicht werden. Daher ist es klar: Um das Sparsamkeitsprinzip durchzusetzen, müssen allerorts Werktätige in die Planung und Leitung einbezogen werden. Man muß sie immer mehr daran interessieren, ihre schöpferischen Kräfte und Potenzen, ihre Gedanken und Ideen für eine rationelle Wirtschaftsführung einzusetzen.

An der Basis gibt es heute Hunderte Beispiele dafür. Allein die unionsbekannte Initiative der Karagandaer Hüttenwerker „Sparsamkeit und Qualität im Dienste des Planjahrhüfts“ hat zahlreiche Anhänger gefunden. Sie rückt die Erzielung eines hohen wirtschaftlichen Effekts ins Zentrum der wirtschaftlichen Tätigkeit und orientiert damit alle Produktionsorganisatoren und Werktätigen auf eine wohlgedachte und sparsame Wirtschaftsführung. Im Maßstab des Karagandaer Hüttenkombinats hat die Initiative in diesem Jahr über 245 000 Rubel zusätzliche Einnahmen ergeben. Ein solides Plus hat das Vorhaben der Hüttenwerker auch in den Partnerbetrieben bewirkt: Zum Beispiel im Alma-Ataer Werk für Schwermaschinenbau, wo in den ersten sieben Monaten dieses Jahres über 110 Tonnen hochwertigen Metalls im Gesamtwert von etwa 580 000 Rubel gespart worden sind.

Aus solchen Haltungen spricht das Verständnis für aktuelle volkswirtschaftliche Fragen, das Bewußtsein hoher Verantwortung für die Belange der Gesellschaft und des Bestrebens, aus dem Vorhandenen mehr zu machen.

Aus dem Vorhandenen mehr zu machen ist auf der heutigen Entwicklungsstufe unserer Volkswirtschaft angesichts ihrer Dimensionen, besonders dringlich.

Aus dem Vorhandenen mehr zu machen — das ist einer der kürzesten Wege, um die Produktion in dem Maße zu steigern, wie es für die Verwirklichung unserer wirtschaftlichen und sozialpolitischen Ziele notwendig ist.

In ganz Kasachstan kennt man heute die Initiative der Karagandaer Hüttenwerker. Durch die umsichtige Festlegung des Sparsamkeitsprinzips eines raschen Produktionszuwachs zu erzielen. Tatkräftigen Beistand leisten ihren Kollegen auch die Hüttenwerker aus dem ferroergänzungswerk Jermak. Sämtliche Aktivitäten sind hier auf die Verwirklichung der Wirtschaftsschritte gerichtet, um den Energieaufwand zu reduzieren und die Erzeugnissekosten zu verringern.

„Jeder ist Ökonom an seinem Arbeitsplatz“. Unter dieser Losung verläuft auch der sozialistische Wettbewerb. Kurzum, man hat alle Arbeiter darauf orientiert, daß in jeder Schicht und an jedem Arbeitsplatz stabile Leistungen erzielt werden, daß jeder neue Arbeitstag mit Planplus absolviert wird. Ohne die ständige Suche nach neuen inneren Produktionsreserven wäre daran nicht zu denken, denn das Betriebsprogramm ist sehr kompliziert, und man muß wahrhaft Köpfe haben, um die bisherigen Leistungen durch neue untermauern zu können. Gerade deshalb werden hier die schöpferischen Initiativen, das wirtschaftliche Denken und Herangehen an die Sache so groß geschrieben.

In praktischer Wertung ist es um die Einsparung wie folgt bestellt: Die Schmelzer haben die Stillstände aller Schmelzaggregate fast um die Hälfte reduziert; gemeint ist die Beschickung der Öfen. Weiter werden die technologischen Änderungen an den Schmelzaggregate. Solch eine „Kleinigkeit“ wie die automatische Beleuchtung der Arbeitsplätze sichert jede Schicht eine solide Einsparung von Kraftstrom.

Jeder ist Ökonom an seinem Arbeitsplatz

Jahresprogramm der Einsparung wird erfolgreich realisiert / 60 000 000 Kilowattstunden Strom in Reserve / Zwei Tage mit gesparten Ressourcen arbeiten

Alle diese Maßnahmen haben dazu beigetragen, daß die übernommenen Verpflichtungen bereits heute Realität geworden sind. Schrittmacher im Leistungsvergleich der Schmelzerkollektive sind die Besetzungen der Aggregate Nr. 61, Nr. 62 und Nr. 63. Allein im vergangenen Monat haben sie über 5 000 000 Kilowattstunden Strom eingespart.

Natürlich sind die Arbeiter an der kontinuierlichen Verstärkung und Straffung des Sparsamkeitsprinzips interessiert. Erstens bringt das dem Betrieb zusätzliche Einnahmen, weil ja dadurch die Erzeugnisse selbstkosten reduziert werden. Zweitens erhalten die Schmelzer solide Prämien — allein in der ersten Jahreshälfte 1986 sind an die Brigaden etwa 20 000 Rubel Zuschläge ausgezahlt worden.

Und noch ein Moment: Bis Jahresende wollen die Hüttenwerker aus Jermak zusätzlich 800 Tonnen Metallergänzung abfertigen. Das will man in zwei Schichten leisten, für die heute Ressourcen gespart werden.

Woldemar SPRENGER
Gebiet Pawlodar

In einem Satz

70 bis 80 Prozent des gesamten Bedarfs an Brenn- und Energiestoffen sollen in der Republik durch Einführung moderner Technologien und konsequente Festlegung des Sparsamkeitsprinzips gedeckt werden.

Vortrefflich ist es um die Festlegung des Sparsamkeitsprinzips im Trust „Semipalatinskjashstroj“ bestellt; hier ist der Kraft- und Materialaufwand je Wohneinheit nahezu um acht Prozent reduziert worden, während die Qualität der Bauarbeiten sich um elf Prozent erhöht hat.

Mehrfache Sieger im Unionswettbewerb um rationellen Rohstoffverbrauch sind die Näherinnen der Konfektionsvereinigung „XXVI, Parteitag der KPdSU“ von Aktjubinsk, die bereits in diesem Jahr Rohstoffe im Werte von rund 76 000 Rubel eingespart haben.

Umsichtiges Wirtschaften ist auch für das Kollektiv der Verwaltung „Komsomolskneft“ im Gebiet Mangyschak kennzeichnend, das aufgrund der rationellen Nutzung der Technik und der mustergültigen Arbeitsorganisation jahraus, jahrein zusätzliche Einnahmen erzielt.



Ziel: Mit weniger mehr

In den Arbeitskollektiven der Republik weitet sich der sozialistische Wettbewerb um die sparsame Nutzung sämtlicher Ressourcen, die Verringerung ihrer Verluste und die Einführung neuer ressourcen- und energiesparender Technologien. Unsere Bilder: Durch den Anlauf der automatischen Fertigungsstraße für Karamelenerzeugung in der Süßwarenfabrik Tschimkent ist hier die Effektivität der Produktion bei geringem Aufwand wesentlich gestiegen; die Reparaturschlosser Juri Schichin, Alexander Triller und Iwan Basmgow aus der ersten Abteilung des Karagandaer Werks für Instandsetzung von Bergbauausrüstungen wetteifern unter der Losung: Jeden Tag beste Qualität mit weniger Aufwand erzielen. Fotos: Heinrich Frost

Im Werk „Aktjubinskemasch“ wird Sparsamkeit groß geschrieben. Jeder Beschäftigte — vom Arbeiter bis zum Leiter — setzt sich hier mit viel Elan für rationelle Nutzung von Metall, Elektroenergie und anderen Ressourcen ein. Dazu Meinungen von Bestarbeitern.



Walter HOFFMANN, Dreher:
Für mich hat das konkrete Bedeutung

Oft fragt man mich, was ich unter Sparsamkeit verstehe. Für mich hat das eine konkrete praktische Bedeutung, denn ich bearbeite täglich Hunderte Kilogramm Metall und liefere Dutzende Halberzeugnisse. Natürlich ist es dabei sehr wichtig, daß möglichst wenig von diesem wertvollen Rohstoff in den Spänekanal kommt, und gerade das entscheide ich als Dreher.

Hier kommt es vor allen Dingen auf wirtschaftliches Denken an. Wie man das Endziel des gesamten Kollektivs versteht, seinen eigenen Platz im komplizierten System der Wirtschaftsbeziehungen innerhalb der Abteilung einschätzt und welche Mittel man wählen soll, um einen größeren Beitrag zur kollektiven Sache zu leisten — das sind Fragen, die mich bewegen. Jedemal, wenn ich an die Erfüllung meines fälligen Tagessolls gehe, nehme ich mir etwas Zeit und überlege: Heute könnte man beispielsweise mit einem leichteren Auftrag beginnen, um dann richtig in Schwung zu kommen. Oder: Zuerst führe ich diese Vorgänge aus, damit die Drehbank ununterbrochen läuft, und kein Kraftstrom unnötig verbraucht wird. Anschließend sind das Kleinigkeiten, doch umgerechnet auf alle unsere Brigademitglieder ergibt das monatlich solide Mittel. Allein im August hatten wir beispielsweise über 200 Kilogramm Stahl eingespart; das Ziel für September lautet nun 240 Kilogramm.

Ich finde es prima, das jede Brigade heute nach Spezialprogrammen arbeitet und jeder Arbeiter ein eigenes Sparsamkeitskonto hat. Hiermit wird zugleich das Betriebsprogramm präzisiert: Für dieses Jahr hat unser Werkkollektiv vor, Rohstoffe für über 25 000 Rubel zu sparen. Diese ergeben sich aus den Beistauern jedes Drehers und Schweißers, aus dem konkreten alltäglichen Handeln.

Viktor RIEDEL, Einrichtemeister:
Es gibt da noch innere Reserven

Vor wenigen Tagen hatten wir in unserer Abschnittsarbeiterversammlung das 86er Programm beschlossen. Unter anderem wurde festgelegt, 320 000 Kilowattstunden Strom einzusparen. Dieses Ziel basiert auf konkreten Ermittlungen: Unsere Ökonomen haben sehr genaue Kalkulationen für jede Einrichtbrigade aufgestellt, in denen buchstäblich jeder Arbeitsvorgang berücksichtigt ist. Das ist die optimale Durchschnittsvariante, jeder Arbeiter hat aber bekanntlich noch eigene innere Reserven und Potenzen.

Ich bediene eine leistungsstarke Montageanlage vom Typ MS 116. Hier werden die kompliziertesten Bauteile für Wasserpumpstationen montiert, wobei fast die Hälfte aller Vorgänge mit Programmsteuerung ausgeführt wird. Im Grunde genommen könnte ich mich mit der Kontrolle des Aggregats begnügen; doch es heißt ja: Sparsamkeit. Hier muß ich also kräftiger zupacken und dafür sorgen, daß das Montageaggregat ständig voll ausgelastet ist und es keinen Leerlauf gibt. Hiermit mache ich also meine Plankorrekturen „nach oben“, wobei gesparte Sekunden zu Minuten werden und dann in Kilowattstunden Strom hinüberwachsen.

Ich weiß genau, daß alle meine Kollegen und Wettbewerbspartner genauso handeln. Mehr noch: Die Findigsten haben an ihren Montageaggregaten Spezialvorrichtungen angebracht, die den Kraftstromverbrauch kontrollieren und die optimale Variante für die Belastung der Maschine vorschlagen. Allein das hat unserer Abteilung im vergangenen Monat über 8 000 Rubel erspart. Sparsam und wirtschaftlich zu arbeiten und zu denken ist meiner Meinung nach heute die wichtigste Forderung nicht nur an Ingenieure und Ökonomen, sondern in erster Linie auch an uns Arbeiter.

Woldemar GIESS, Schichtmeister:
Sich tüchtig ins Zeug legen

Effektive und umsichtige Nutzung von Rohstoffressourcen ist heute ein Anliegen jedes Kollektivs, jedes Arbeiters. Wir sehen ein: Der extensive Entwicklungsweg ist nicht für uns, wir müssen uns mehr Mühe geben, um jedes Gramm Metall und jede Kilowattstunde Strom mit höherem Nutzen für die Betriebsökonomie zu nutzen. In dieser Hinsicht steht unser Werk unter den zahlreichen Betrieben von Zelinograd ziemlich gut da. Allein in den ersten sechs Monaten dieses Jahres gingen wir mehrmals als Sieger aus Leistungsvergleichen hervor, indem wir sämtliche Kennziffern in der Festlegung des Sparsamkeitsprinzips überboten.

Die Dynamik der Sparsamkeitsaktivitäten spürt man im Betrieb gegenwärtig ganz gut. Hier seien nur die Brigadenkonten der Sparsamkeit erwähnt. Die Arbeiter schätzen das als höchst nützlich und effektiv ein — das hilft den Beitrag jedes Einrichters und Montagearbeiters erhöhen.

Mir scheint, daß wir somit das Wichtigste erzielt haben: Die Sorge um die kontinuierliche Festlegung des Sparsamkeitsprinzips ist nun zum intergallierenden Bestandteil des Arbeitsalltags jedes Werktätigen geworden. Das findet seinen konkretesten Ausdruck sowohl in den sozialistischen Verpflichtungen als auch in den zahlreichen Initiativen, die in unseren Abteilungen gestartet werden. Unsere Abteilung gibt hier sozusagen den Ton an: Je mehr Wert wir auf Einsparung und wirtschaftlichen Verbrauch von Ressourcen legen, desto kräftiger müssen auch unsere Partner zupacken. Im Betriebsumfang lautet das Programm dieses Jahres, Rohstoffe für 99 000 Rubel einzusparen. Dieser Zielmarke sind wir nun ganz nahe. In praktischem Ausdruck bedeutet das für uns Dutzende zusätzlicher Aggregate, überplanmäßige Anlagen und Maschinensätze.

Jagd auf die Futterverluste

Noch vor einigen Jahren war das Futterproblem im Kolchos „Maxim Gorki“ ein wunder Punkt. Hatte man für das Vieh aus gewissen Gründen nur wenig Futter bereitgestellt, so konnte man gleich darauf mit der Senkung der Tierleistungen rechnen. Würde dagegen für die Viehüberwinterung ausreichend Futter gesichert, stiegen die Milchträge nur wenig an. Dieses Paradox wollte geklärt sein. Begonnen wurde beim Füttern. Eine Analyse ergab, daß die Futterreste (dabei keine geringe Menge) aus den Krippen direkt auf den Misthaufen landeten.

„Gleich darauf haben wir genau berechnet, wieviel Futter (je nach Energiegehalt) jede Melkkuh bekommen muß. Nunmehr wird die Ration strikt eingehalten“, erklärt der Kolchosvorsitzende Viktor Weiß. Um eine hohe Qualität der Futterkomponenten zu sichern, gilt es, die Futterreste in kürzesten Fristen durchzuführen. Im Kolchos hat man beispielsweise in diesem Jahr für die Maiserne knapp 18 Einsatztöge gebraucht. Die Futterbeschaffer ließen sich von folgender Lösung leiten: Je schneller die Grünmasse eingelagert wird, desto mehr Nährstoff bleibt darin enthalten. Folglich gelangt es, mit weniger Futter mehr Milch und Fleisch zu produzieren.

Heinrich MANN
Gebiet Kokschtetaw



Neues bleibt nicht vor der Tür

Tausende Rationalisatoren und Produktionsneuerer unserer Republik beteiligen sich aktiv an der landesweiten Bewegung um Ökonomie und Sparsamkeit. Ansehnliche Leistungen weisen dabei die Forscher der Turgaier Verwaltung für Bauxiterzgewinnung auf.

Die Lokomotive gibt ein Signal und rollt an den Teststand heran. Einige Minuten darauf sind alle Vorbereitungen getroffen, und die Diesel- und Stromerzeugungsanlage der Lok läuft an. Sämtliche Baugruppen der Maschine werden dabei sorgfältig geprüft. Bevor man die Reparatur geht, müssen sie unter extremer Belastung getestet werden, dann kommen auch die kleinsten Defekte ans Tageslicht. Die erforderlichen Extreme zu schaffen hilft die Regelwiderstandsanlage, gebaut von den Reparaturarbeitern der Eisenbahnabteilung der Vereinigung. „Mußten wir früher, wenn vor der Instandsetzung eine Überprüfung aller Baugruppen der Lokomotive nötig war, Hunderte Kilometer nach Jessi und Kuschmurun zurücklegen, so können wir uns jetzt diese Mühe ersparen: Die Defekte werden an Ort und Stelle ermittelt“, erklärt Nikolai Rusljakow, stellvertretender Parteisekretär der Abteilung, — und fügt hinzu: „Durch können wir bei der Instandsetzung Dutzende Tonnen Treibstoff sparen sowie bei steigender Qualität Zeit und Kosten für die Reparatur von Lokomotiven reduzieren.“ Viel Findigkeit legten während der Entwicklung dieser Anlage die Mitglieder der Schlosserbrigade von Nikolai Schtscherbenko an den Tag. Dieses Kollektiv hat auch andere Neuerungen auf seinem Konto, so die Einrichtung für das Abschmieren der Lokomotive und den Stand für Instandsetzung und Auflösen von Kopplungen, um nur einige zu nennen, die einen spürbaren ökonomischen Nutzen erbrachten. Ständige Suche nach Reserven für die Rohstoffökonomie und die

Stimulator von großer Wirkung

Im Rayon Borowski, Gebiet Kustanai, sind in diesem Jahr sechs Traktorbrigaden versuchsweise zu vollständiger wirtschaftlicher Rechnungsführung übergeführt worden. Im Kolchos „Wostok“ arbeitet die Brigade von Wladimir Spiszewzew auf neue Art. Unser Korrespondent bat ihn, darüber zu berichten.

Vor allem ein paar Worte über unsere Produktionspläne. Er enthält die wichtigsten Kennziffern, solche wie Menge der zur Verfügung gestellten Technik, Anbaufläche, Lohnfonds, Bezeichnung und Menge der Erzeugnisse, die wir liefern müssen, usw. Jetzt weiß jeder Mechanisator, was ihm bei bestimmten Endergebnissen der Arbeit des ganzen Kollektivs persönlich zukommen wird. Je mehr Erzeugnisse die Brigade produziert und je weniger Mittel sie dabei verbraucht, desto höher wird der Verdienst sein. Außerdem sind Lohnzuschläge für gute Erzeugnisqualität vorgesehen.

Als Brigadier habe ich es jetzt ziemlich leichter. Die Arbeitsdisziplin hat sich verbessert, es wird jetzt eintrachtiger und organisierter gearbeitet. Andererseits müssen wir uns alle mehr einfallen lassen, ständig Wirtschaftsprüfungen machen, was uns zu richtigen Herren der Produktion erzieht und unsere Verantwortung erhöht. Auf den ersten Blick weiß man gar nicht, was sich noch einsparen läßt. Alles ist nach Operationen bis auf Rubel und Kopeke berechnet, alle Verbrauchsnormen sind ökonomisch begründet. Und dennoch: Wenn man gut sucht, finden sich immer Reserven. Da muß man z. B. den Auslaufplatz von Mist säubern, und der Farmerleitet mit Technik. Ein Bulldozer und ein Löffelbagger sind unbedingt notwendig, womit der Mist aber am besten abzutransportieren ist, muß man noch berechnen. Drei „Belarus“-Traktoren werden damit in zwei Tagen fertig, und ein „Kirowez“-Schlepper mit zwei Hängern — im Laufe nur eines Tages. Das ist schon vorteilhafter: Es wird Kraftstoff gespart, man kommt mit weniger Arbeitskräften aus. Selbstverständlich setzen wir in diesem Fall den „Kirowez“ ein. Mit Beförderung von Feingut kommt ein leistungsschwächerer Traktor fertig. Oder jetzt, bei der Ernte: Da haben wir den Kolchosvorstand um Erlaubnis gebeten, das gedroschene Getreide jeder Brigade in gesonderte Mieten zu schütten, damit es keine Verantwortungslosigkeit gibt. Da sieht man sofort, wie jeder seine Arbeit macht.

„Doch“, beruhigt Abschnittsleiter Alexander Gusszew, „man hat bloß den Kompressor gestoppt: Wozu den elektrischen Strom unnötig verbrauchen? Sobald der Druck im Reservoir bis zu einem gewissen Grade fällt, läuft er automatisch wieder an. Diese Neuerung stammt ebenfalls von unseren Rationalisatoren, wie übrigens auch die Idee, hier Druckluft für den Antrieb von Drillbohrern und anderen Werkzeugen zu verwenden. Das hat zur Steigerung der Mechanisierungsquote und zur Verringerung des Energieverbrauchs geführt.“

Um den Beitrag der heiligen Rationalisatoren zur Produktionsbeschleunigung zu veranschaulichen, seien hier noch zwei ihrer Neuerungen genannt: Die Einrichtung für Kabelverlegung ohne Grabenaushaben und die automatische Signalisierung an den Bahnübergängen.

Letztere erbringt jährlich einen ökonomischen Nutzen im Werte von 6 000 Rubel. Bereits bis Jahresende werden sich sämtliche Schlagbäume im Bereich der Erzbauverwaltung automatisch öffnen und schließen. Hier nur zwei Zahlen: Allein die schöpferische Gruppe, bestehend aus Alexander Gusszew, Wassili Besmelnikow, Orasbek Iljassow und Anatoli Kijassow, unterbreitete seit Jahresbeginn 19 Rationalisierungsvorschläge, deren Auswertung in der Praxis einen ökonomischen Nutzeffekt von 7 000 Rubel ergab. „Nur sind alle Defekte aufgelistet. Die Lokomotive rangiert zur Reparaturstelle wo man sie überholen wird. Obdringen bedeutet ihre niveauvolle Instandsetzung ebenfalls eine beträchtliche Ökonomie. Kommt sie doch der aufwandfreien Produktion zusätzlicher Erzeugnisse gleich.“

Georg PETERS



Panorama

In den Bruderländern

Vorbild, das anspricht

ULAN-BATOR. Das internationale Kollektiv der Bau- und Montageverwaltung „Darchan-energostroi“ hat einen großen Arbeitssieg errungen. Dieser Tage hat es vorfristig die Montage des achten Kesselaggregats im Wärmekraftwerk Darchan, einem der größten im Lande, abgeschlossen. Das ist schon der zweite Kessel, der hier im Rahmen des Programms der Entwicklung des Energiesystems des jungen Industriezentrums des Landes montiert worden ist. Auch am neunten Wärmekraftwerk des Wärmekraftwerks wird intensiv gebaut. Die Montagearbeiter haben sich verpflichtet, dieses Aggregat bis Jahresende in Betrieb zu geben. Somit werden die Wärmekapazitäten von Darchan schon am Start des Planjahres um mehr als ein Drittel anwachsen. Das eröffnet Möglichkeiten für eine weitere planmäßige Entwicklung der Wohn- und Industriebezirke der Stadt.

Umfassende Arbeiten zum Bau von Wärmenetzen werden auch in der Republikhauptstadt geleistet. Mit der Inbetriebnahme der neuen Leitung werden Hunderte Wohnhäuser und Anstalten in Ulan-Bator Wärme auf zentralisiertem Wege erhalten.



VRP. Die traditionelle Internationale Plakatausstellung, die in Warschau stattfand, rief großes Interesse bei der Öffentlichkeit und bei den Gästen der polnischen Hauptstadt hervor. Daran beteiligten sich etwa 1.000 Maler aus mehr als 40 Ländern. Ihre Werke waren den aktuellsten Problemen der Gegenwart — dem Kampf um Frieden und gegen die Gefahr eines nuklearen Infernos, dem Schutz der Menschenrechte und der Umwelt gewidmet. Eine der Goldmedaillen wurde dem japanischen Künstler Akijama Takasi für sein dem Umweltschutz gewidmetes Plakat zugesprochen.

Foto: TASS

Experiment im Stadtverkehrsdienst

PRAG. Der Stadtverkehrsdienst von Prag bereitet sich auf ein interessantes Experiment vor. Ab Neujahr sollen einheitliche Fahrkarten für sämtliche Verkehrsträger — Busse, Straßenbahn und U-Bahn — eingeführt werden, die im Laufe von 24

Stunden gültig sind. Es sind automatische Kassen geschaffen worden, die beim Verkauf dieser Fahrkarten die Zeit ihres Erwerbs angeben.

Der Einführung dieser Neuerung ist umfassende Arbeit zum Erforschen der Wünsche der

Fahrgäste vorausgegangen. Es hat sich herausgestellt, daß die meisten Prager einmal gültige Fahrkarten den Monatskarten bevorzugen. Doch jedem Fahrgast ist die Situation bekannt, wo er täglich manchmal ein ganzes Dutzend von Fahrkarten kaufen muß. Ab Neujahr werden die Prager Fahrgäste die häufig den Stadtverkehr benutzen, das nicht mehr nötig haben.

Mit Computern auf du und du

SOFIA. Das neue Schuljahr hat für die Schüler der Stadt Vraca etwas ungewöhnlich begonnen: Am ersten Schultag haben sie nicht die Unterrichtsräume, sondern das neulich eröffnete wissenschaftlich-technische Experimentallaborium „Avantgarde“ betreten. Die Lehrer haben beschlossen, die Schüler der 4-10. Klassen sofort mit Elektronenrechenmaschinen bekannt zu machen, die ihnen Kenntnisse in solch vorrangigen Fachrichtungen wie Lasertechnik, Robotertechnik, optische Elektronik, Mikroprozessoren und Elektronenrechenmaschinen, Informatik und Biotechnologie vermitteln werden.

In den letzten zwei Jahren konnten einzelne Gruppen von Schülern schon den Personalcomputer kennenlernen und einen Arbeitsdialog mit der Elektronenrechenmaschine aufnehmen. Im neuen Zentrum ist der Unterricht jedoch viel besser organisiert. Die Fachleute der Bulgarischen Akademie der Wissenschaften und des Ministeriums für Volksbildung der VRB haben verschiedene Programme für Elektronenrechenmaschinen vorbereitet. Praktisch wird der ganze Prozeß der Aneignung von theoretischen und praktischen Kenntnissen mit Hilfe der Personalcomputer verlaufen. Sie werden die Ausführung verschiedener Aufgaben kontrollieren und sogar dem Schüler zu wissen geben, welches Thema er noch einmal durchnehmen muß. Die Schüler der oberen Klassen werden sich mit den jüngsten wissenschaftlich-technischen Errungenschaften in der von ihnen gewählten Richtung der Berufstätigkeit bekannt machen können.

Westeuropa — Schauplatz von militärischen Spielen

Das Territorium ganz Westeuropas — von der nördlichen Küste Norwegens bis zur Schwarzmeerküste der Türkei — hat sich in ein riesiges Schauplatz von militärischen NATO-Spielen verwandelt.

Schon seit mehr als einem Monat schürft die „Herbstschmiede“ der NATO — das ist der Codename der Manöver „Autumn Forge“ — Spannungen in Europa. In die Übungen werden immer weitere Zehntausende Soldaten, Tausende Panzer, Geschütze und Flugzeuge einbezogen. Die Kriegsspiele umfassen immer neue Länder des Nordatlantikkpaktes. Die „Kampfforderungen“, die am 19. August an der nördlichsten Flanke der NATO mit dem Manöver „Northern Wedding '86“ eingeleitet wurden, bei dem 150 Kriegsschiffe, darunter der Flugzeugträger „Nimitz“ und das Schlachtschiff „Iowa“ mit nuklearen Raketen an Bord, und 35.000 Soldaten großangelegte Operationen in der nordnorwegischen Provinz Troms durchführten, werden schrittweise in den Süden verlegt. Große Truppen wurden in Norwegen und Dänemark abgesetzt.

Sowie die NATO-Armada mit dem Norden fertig war, setzte sie sich

mit Kurs auf Mitteleuropa in Marsch. Am Sonntag waren die Kriegsschiffe in Amsterdam eingetroffen. Am Montag begannen die Truppen der USA, der Bundesrepublik, Dänemarks, Großbritanniens und der Niederlande eine weitere Etappe des Manövers „Bold Guard“ in Schleswig-Holstein.

Die Manöver, die nach Süden verlegt wurden, erließen die Apenninhalbinsel und das Mittelmeer, wo im Rahmen der Übung „Determination '86“ die Landoperationen unter Einsatz von amerikanischen, italienischen und türkischen Truppen in Italien entfaltet werden. Truppen in Sardinien abgesetzt werden, wonach die Manöver auf das Territorium der Türkei verlegt werden.

Wie das Stabquartier der NATO mitteilt, nehmen an den Manövern insgesamt 200.000 Angehörige der Armeen aller NATO-Länder teil.

Diese wichtige provokatorische Demonstration der Militärmacht der NATO findet in unmittelbarer Nähe der Grenzen der Sowjetunion und der anderen sozialistischen Länder statt. Bei den Manövern werden die einzelnen Elemente der NATO-Konzeption eines „Schlages in die Tiefe“ des Gegners unter Einsatz so-

wohl konventioneller als auch nuklearer Waffen erprobt.

Die USA und ihre Verbündeten versuchen offensichtlich, die internationale Situation in Europa zu komplizieren und die Spannungen zu verschärfen.

Washington, das bei den Manövern die antisowjetische Hysterie verschärft, ist bestrebt, die Aufmerksamkeit der westeuropäischen Öffentlichkeit von den neuen sowjetischen Friedensinitiativen abzulenken, die bei breiten Kreisen der Bevölkerung Europas zunehmend Unterstützung finden, die Völker der skandinavischen Länder an der Schaffung einer kernwaffenfreien Zone zu hindern und der Reduzierung der Streitkräfte und Rüstungen und der Beseitigung der Mittelstreckenraketen in Europa Hindernisse in den Weg zu legen.

Die von den Nato-Generälen durchgeführten Aggressionskriege tragen keineswegs zur Herstellung einer Atmosphäre des Vertrauens in Europa bei und stören die Entwicklung eines beidseitig vorteilhaften Dialogs zwischen Ost und West zu aktuellsten Fragen der Gegenwart.

Valeri WAWILOV, TASS-Kommentator

USA-Besuch beendet

Die Präsidentin der Philippinen Corazon Aquino hat ihren offiziellen USA-Besuch beendet. Sie war mit Präsident Reagan und anderen hochrangigen Vertretern der Administration zusammengetroffen. Darüber hinaus sprach sie während ihres neuntägigen Besuchs im Kongreß und in der UNO und hatte Begegnungen mit den Geschäftsleuten.

Die wichtigsten Ziele der Reise Frau Aquinos war der Erhalt einer wirtschaftlichen Unterstützung für die Philippinen und eine Revision von Bedingungen der Tilgung der philippinischen Auslandsschulden, die sich auf 26 Milliarden Dollar belaufen.



Die Washingtoner Administration schürft nach wie vor Spannung in Zentralamerika. Die USA verfolgen in dieser Region das Ziel, die legitime Regierung von Nicaragua zu stürzen. Jedoch werden die Millionen Dollar, die Washington für die Destabilisierung der Lage im revolutionären Nicaragua und für die Wiederherstellung der alten Ordnung bereitstellt, den Vereinigten Staaten bei der Erreichung ihres Zieles nicht helfen.

Nach dem Appell der Sandinistischen Front der Nationalen Befreiung und der revolutionären Regierung der Republik lassen sich Tausende Bürger in die Liste der Mitglieder der Sandinistischen Volksarmee eintragen, um die Volksmacht mit der Waffe in der Hand zu verteidigen. In diesen Tagen werden im ganzen Land neue Abordnungen der Volksmiliz gegründet, die die Errungenschaften der Revolution bewachen werden.

Im Bild: In einem Sammelpunkt der „Milicianos“.

Foto: TASS

UNO-Vollversammlung setzt Debatte fort

Die Generaldebatte auf der in New York stattfindenden 41. UNO-Vollversammlung widerspiegelt das Streben der meisten Mitgliedstaaten der Vereinten Nationen, auf dem Forum der Völkergemeinschaft eine Atmosphäre der Zusammenarbeit zu schaffen, um die wichtigsten Probleme der Gegenwart zu lösen. Viele Redner haben in ihren Ansprüchen die Notwendigkeit hervor, die über der Welt heraufgezogene Gefahr abzuwenden. Sie bekunden ihre Unterstützung für das Verbot der Nukleartests als wichtigen Schritt auf dem Weg zur vollständigen Abrüstung.

Der Außenminister Perus, Alan Wagner Tizon, erklärte in seiner Ansprache: „Der Menschheit droht in unserem Jahrhundert infolge des anhaltenden Wettrüstens, besonders bei Kernwaffen, und der Versuche, den Weltraum zu militarisieren, die Gefahr der Vernichtung. Das weitere Anhäufen von Waffen wird verhindert und die nuklearen Arsenale beseitigt werden, damit die Menschen ohne Furcht in die Zukunft blicken können.“ Und eben dazu sei auf der jüngsten Konferenz der Staats- und Regierungschefs der nichtpaktgebundenen Länder in Harare aufgerufen worden.

Der Außenminister Argentinens

Dante Caputo erklärte, seine Regierung messe der Aufgabe der nuklearen Abrüstung erstrangige Bedeutung bei, da es in einem Kernwaffenkrieg keine Sieger geben kann und ihm die ganze Menschheit zum Opfer fallen wird. Er verwies auf die Notwendigkeit einer friedlichen Regelung in Mittelamerika auf der Grundlage der Bemühungen der Contadorgruppe und der Einstellung der äußeren Einmischung in die Angelegenheiten dieser Region. Der Minister bekräftigte die Bereitschaft und das Streben Argentinens, den Konflikt mit Großbritannien um die Malwinen (Falklands) durch Verhandlungen friedlich, gleichberechtigt und endgültig beizulegen.

Der UNO-Botschafter von Bangladesch Badruddin Ahmed Siddiki sprach sich für die Schaffung von kernwaffenfreien Zonen und von Friedenszonen in verschiedenen Gebieten unseres Planeten, darunter im Indik, aus.

Auch die Delegationsleiter Togos, Singapurs, Islands, Norwegens und der Philippinen legten die Positionen ihrer Regierungen dar.

Das sowjetische Programm zur Lösung der brennendsten Probleme der Gegenwart, das Außenminister

E. A. Schewardnadse auf der 41. Tagung der UNO-Vollversammlung unterbreitete, wird von der internationalen Gemeinschaft stark beachtet. Wie der Stellvertreter des UNO-Generalsekretärs in einem TASS-Gespräch sagte, hat Javier Perez de Cuellar das Programm mit großer Aufmerksamkeit verfolgt und ist der Ansicht, daß eine ganze Reihe der vom sowjetischen Delegationsleiter geäußerten Ideen genauestens studiert werden müssen.

Eine Pressekonferenz der UdSSR-Delegation auf der 41. Tagung der UNO-Vollversammlung zum sowjetischen Vorschlag über die Schaffung eines umfassenden Systems der internationalen Sicherheit und des Weltfriedens hat im UNO-Hauptquartier stattgefunden.

Der Leiter der Hauptabteilung Information des Außenministeriums der UdSSR Gerassimow verwies in Beantwortung von Journalistenfragen auf die Notwendigkeit einer kollektiven Schaffung materieller, politischer und völkerrechtlicher Garantien für den Frieden sowie der Durchsetzung von Prinzipien der zwischenstaatlichen Beziehungen auf der Grundlage der gegenseitigen Achtung und der strikten Einhaltung der UNO-Charta.

Die Journalisten wurden außerdem auf den Aufruf aufmerksam gemacht, der von der Sowjetunion von der UNO-Tribüne erneut unterbreitet wurde: Sie dem Moratorium für die nuklearen Explosionen anschließen und die Schaffung nuklearer Weltraumwaffen verhindern.

stützung für die sogenannten Freiheitskämpfer zu bekräftigen. Diese Erklärungen des Präsidenten stehen im Widerspruch zu der Entscheidung des Internationalen Gerichtshofes in Den Haag, der die Ausbildung der Söldnerbanden sowie andere interventionistische Handlungen Washingtons gegen Nicaragua verurteilt hat.

Als eine „Bekundung der Politik des Neoglobulismus“ bezeichnete der Außenminister der VDR Jemen Abdul-Aziz Abdo Al-Dali die Rede des USA-Präsidenten. Wie der Diplomat betonte, ignorierte der USA-Präsident vorzüglich die wirklichen Ursachen der regionalen Konflikte und erwähnte nicht einmal die wichtigsten von ihnen wie zum Beispiel den Nahen Osten. Wie der Ständige UNO-Vertreter Libyens Ali Abdul Salam Treiki erklärte, wurden in den Ausführungen Reagans zu den Menschenrechten die unveräußerlichen Rechte des palästinensischen Volkes auf Freiheit und Selbstbestimmung voll und ganz ignoriert, weil der USA-Präsident den arabischen Völkern der Weltorganisation zum Nahostproblem einfach nichts zu sagen habe.

deutung der sowjetischen Friedensinitiativen und insbesondere der Entscheidung der Sowjetunion hervor, das einseitige Moratorium für Kernexplosionen zu verlängern. Sie riefen die anderen Nuklearmächte dazu auf, dem Beispiel der UdSSR zu folgen, was der erste Schritt auf dem Weg zu einem vollständigen Verbot der Kernwaffen wäre.

Zur Sicherheit der Kernenergetik

Eine Sonderkonferenz der Internationalen Atomenergie-Organisation (IAEO) auf der 113. IAEO-Mitgliedsländer vertreten sind, ist in Wien eröffnet worden.

Im Mittelpunkt der Konferenz steht eine Erweiterung und Vertiefung der internationalen Zusammenarbeit zur Gewährleistung von sicheren Bedingungen für die friedliche Nutzung der Kernenergie. Es wird ein von der Sowjetunion abgeleitetes Programm für die Schaffung eines internationalen Regimes der sicheren Entwicklung der Kernenergie erörtert, dem die in der Welt stark unterstützten Initiativen des Generalsekretärs des ZK der KPDSU M. S. Gorbatschow zugrunde liegen.

Das sowjetische Programm der sicheren Nutzung der Kernenergiewirtschaft sieht in erster Linie ein System der operativen Benachrichtigung bei Havarien und Panzen in Kernkraftwerken vor, bei denen Radioaktivität austritt, die sich über die Landesgrenzen hinaus zu verbreiten droht. Diesem System soll ein Entwurf der internationalen Konvention über operative Benachrichtigung bei Havarien in Kernkraftwerken zugrunde liegen, der von IAEO-Experten abgeleitet wird. „Wir haben die Initiative unterbreitet, eine solche Konvention abzuschließen, haben an deren Ausarbeitung aktiv teilgenommen und bekunden unsere Bereitschaft, sie unverzüglich zu unterzeichnen“, sagte der Stellvertretende Vorsitzende des Ministerrates der UdSSR B. Stscherbina. „Wir rufen auch die anderen kernwaffenbesitzenden Mächte auf, unserem Beispiel zu folgen. Die Sowjetunion ist bereit, über alle auftretenden nuklearen Havarien zu informieren.“

Da viele Staaten nicht in der Lage sind, mit den Folgen einer größeren nuklearen Havarie fertig

zu werden, soll ein gut abgestimmter Mechanismus der Hilfeleistung bei gefährlichen Situationen und Havarien geschaffen werden, für den sowjetische Vertreter fort, Ein von der Exportengruppe abgeleiteter Entwurf der Konvention über Hilfeleistung im Falle einer Havarie oder einer Situation, die die Gefahr einer Havarie in sich birgt, soll zu einem wichtigen Bestandteil einer sicheren Entwicklung der Kernenergiewirtschaft werden.

Ein zuverlässiges System von Maßnahmen muß auch gegen den nuklearen Terrorismus in jeder Erscheinungsform entwickelt werden, betonte Stscherbina. Da die nuklearen Rohstoffe radioaktiv und sehr toxisch sind, brauchen sie einen zuverlässigen Schutz vor verbrecherischen Anschlägen. „Wir sind bereit, sowohl eine spezielle Vereinbarung abzuschließen, als auch dieses Problem im Rahmen genereller Anstrengungen im Kampf gegen den internationalen Terrorismus zu lösen“, sagte der sowjetische Vertreter.

Der technische Rat der Internationalen Atomenergiebehörde (IAEA) hat in Wien einen Bericht zu den Ergebnissen der IAEO-Expertentagung zu Fragen der sicheren Entwicklung der Kernenergiewirtschaft veröffentlicht. Die von der Sowjetunion vorgelegte objektive und detaillierte Information über die Ursachen, den Verlauf und die Folgen der Havarie im Kernkraftwerk Tschernobyl als auch der Informationsaustausch zu Havarien in Kernkraftwerken anderer Länder und zu den Erfahrungen bei der Beseitigung der Folgen, heißt es in dem Dokument, ermöglichen es, die Hauptrichtungen für die weitere Entwicklung der Zusammenarbeit bei der technisch sicheren Entwicklung der Kernenergiewirtschaft festzulegen.

Vielversprechender Start

Der erfolgreiche Abschluß der ersten Etappe der Konferenz über vertrauens- und sicherheitsbildende Maßnahmen und Abrüstung in Europa ist von der Weltöffentlichkeit mit Genugtuung aufgenommen worden. Frankreichs Präsident Francois Mitterrand erklärte, die Annahme des Schlussdokumentes der Konferenz in Stockholm zeige, daß „Geduld und Vertrauen über Mißtrauen siegen können“. Politiker und Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens mehrerer Länder sowie Massenmedien weisen darauf hin, daß die Herbeiführung gegenseitig annehmbarer Lösungen auf der Konferenz zur Verbesserung des Klimas in den Beziehungen zwischen Ost und West beitragen werde.

Die Ergebnisse des Forums in Stockholm, an dem 33 Länder Europas sowie die USA und Kanada teilnahmen, kann man voller Überzeugung vielversprechend nennen. Das Schlussdokument der Konferenz war Ergebnis eines ver-

nünftigen Kompromisses, der dank den steten Bemühungen der Länder der sozialistischen Gemeinschaft, der neutralen und der nichtpaktgebundenen Länder, aller Konferenzteilnehmer möglich wurde, die politischen Realismus und Verantwortungsbewußtsein für die Geschichte der europäischen Völker bewiesen.

Man muß jedoch unterstreichen, daß einflußreiche Kreise in den USA, die ihre Hauptaufgabe in den letzten sechs Jahren in der Torpedierung der geltenden Abkommen über die Verringerung des Risikos eines Kernwaffenkrieges sahen, die Vereinbarung über vertrauens- und sicherheitsbildende Maßnahmen als ihre eigene Niederlage aufgenommen haben. USA-Verteidigungsminister Caspar Weinberger erklärte, er sehe das erzielte Abkommen nicht als nützlich an. Der Chef des Pentagon hielt es sogar für nötig, sich über die Einstellung des USA-Präsidenten zu den Beschlüssen von Stockholm zu äußern.

Weinberger behauptet, daß Reagan nur an der Unterzeichnung des Dokuments, nicht aber an dessen Inhalt interessiert war.“

In Stockholm wurde zum ersten Mal seit sechs Jahren eine internationale Vereinbarung über konkrete Begrenzungen militärischer Aktivitäten erzielt, die von der USA-Administration akzeptiert wurde. Die Konferenz machte deutlich, daß die Seiten selbst bei den vorhandenen unterschiedlichen Positionen zu den Problemen von Krieg und Frieden gegenseitig annehmbare Lösungen finden können und müssen.

Es ist zu hoffen, daß der erfolgreiche Abschluß der ersten Runde der Konferenz über vertrauens- und sicherheitsbildende Maßnahmen und Abrüstung in Europa die langsehnte Wende in der Außenpolitik der USA von der Zerstörung geschlossener Abkommen zum Abschluß neuer Abkommen über die Verringerung der Gefahr eines Kernwaffenkrieges unter Berücksichtigung der Sicherheit aller Seiten, unter Beachtung der Realitäten dieses Jahrhunderts einleitet.

In wenigen Zeilen

DEN HAAG. Die Regierung der Niederlande unterstützt die Meinung des UNO-Generalsekretärs, daß die Ausweisung der 25 sowjetischen Diplomaten den Verpflichtungen der USA-Staaten gegenüber dieser internationalen Organisation widerspreche. Das erklärte der niederländische Ministerpräsident Rudolf Lubbers vor dem Parlament des Landes.

NEW YORK. Die Regierung Libanons hat in einem Schreiben an den Vorsitzenden des UNO-Sicherheitsrates darauf aufmerksam gemacht, daß bestimmte Kräfte den Abzug der UNO-Friedenstruppe in Libanon noch vor Ende der israelischen Okkupation fordern, was in der Region ein Vakuum entstehen ließe. In dem Schreiben wird der Sicherheitsrat aufgefordert, auf der Grundlage eines kollektiven Beschlusses die notwendigen Maßnahmen zur Gewährleistung der Sicherheit der internationalen Streitkräfte zu ergreifen, die im Süden Libanons stationiert sind.

KOPENHAGEN. Der Außenminister Dänemarks Uffe Ellemann-Jensen hat in einer im Namen der dänischen Regierung veröffentlichten Erklärung die große Bedeutung der Ergebnisse unterstrichen, die in der ersten Etappe der Stockholmer Konferenz über vertrauens- und sicherheitsbildende Maßnahmen und Abrüstung in Europa erzielt wurden. Er nannte das in der Hauptstadt Schwedens unterzeichnete Schlussdokument einen gewichtigen Beitrag zur Besserung der Beziehungen zwischen Ost und West und zur Gesundung des internationalen Klimas.

TOKIO. Der Bürgermeister von Hiroshima Takeshi Araki hat erneut den Vorschlag des Generalsekretärs des ZK der KPDSU M. S. Gorbatschow, unterstützt, in dieser Stadt ein sowjetisch-amerikanisches Treffen auf höchster Ebene zu Problemen der nuklearen Abrüstung durchzuführen. Verhandlungen der führenden Repräsentanten der UdSSR und der USA auf dem Territorium des leidgeprüften Hiroshima, unterstrich Araki, würden zweifellos die Liquidierung von Kernwaffen begünstigen.

Dem Beispiel der UdSSR folgen

Eine internationale Konferenz hat in der Hauptstadt der Volksrepublik Kongo begonnen. Das Forum steht unter dem Motto: „Für Frieden, Abrüstung und Solidarität in Afrika“. An der Konferenz nehmen Delegationen von mehr als 20 Ländern des Kontinents, der Organisation für afro-asiatische Völkerverständigung (AAPSO) und des Weltfriedensrates teil.

Der Kampf für die Festigung des Friedens und für die Abwendung eines Kernwaffenkrieges ist das Hauptanliegen aller Völker der Welt, wurde auf dem Treffen in den Eröffnungsansprachen betont. Der Stellvertretende AAPSO-Generalsekretär Fasine Bangoura und der Sekretär des Weltfriedensrates Mamadou Sako hoben die große Bedeutung der sowjetischen Friedensinitiativen und insbesondere der Entscheidung der Sowjetunion hervor, das einseitige Moratorium für Kernexplosionen zu verlängern. Sie riefen die anderen Nuklearmächte dazu auf, dem Beispiel der UdSSR zu folgen, was der erste Schritt auf dem Weg zu einem vollständigen Verbot der Kernwaffen wäre.

Immer bereit!

Für unsere jungen Leser

Der erste Unterrichtsmonat

Mit einer ganzen Menge neuer Fächer begann für mich der September in der 5. Klasse. Zu den schon bekannten kamen völlig neue — Geschichte der Urwelt, Geographie und Pflanzenkunde — hinzu. Die Zahl der Fachlehrer hat sich natürlich auch vermehrt. Zuerst glaubten wir sogar, wir würden ihre Namen nicht behalten können. Jetzt kennen wir sie schon alle gut. Ich muß sagen, daß ich früher das Lernen nur als Pflicht betrachtete. Mir fielen alle Fächer leicht, aber daß ich daran je Gefallen empfinden kann, ich nicht sagen. Mehr noch, ich glaubte, das tägliche Indeschulegehen störe mich beim Training.

Das Kunstschlittschuhlaufen nehme ich von klein auf sehr ernst. Obwohl das Training mir nur wenig Freizeit für Fußball, Hockey und sonstige schöne Dinge läßt, versäume ich es nie und mache alles mit verdoppelter Energie.

Die 5. Klasse hat mich „umgekrempelt“: Ich finde jetzt an jeder Unterrichtsstunde Interesse. Mir gefällt es, in den Stunden Neues zu erfahren, und zu Hause erledige

ich gern die Aufgaben. Besonders viel Spaß macht mir die Geschichte der Urwelt. Ich habe mir das Buch „Die Mythen und Sagen Griechenlands“ besorgt und lese fleißig darin.

Für die Hausaufgaben brauche ich jetzt viel mehr Zeit, was mich keinesfalls beim täglichen Training stört. Ich habe meine Zeit einfach besser eingeteilt und schaffe alles ganz gut.

Woldemar STIEBEN,
Schüler der Klasse 5c, 4. Schule in Pawlodar

Die neuen Fächer Geometrie und Physik sind kompliziert. Mehrere Mädchen gerieten anfänglich in Panik vor den neuen Formeln, Theoremen und Aufgaben.

„Nur Ruhe!“, meinte Andrej Schworow nach dem Unterricht. „Wir haben doch die schnelle Hilfe“, die uns im verflochtenen Jahr mehrmals aus der Not geholfen hat. Es ist Zeit, daß sie ihre Arbeit wiederaufnimmt.“

„Andrej hat recht. In Physik fühle ich mich ganz sicher und könnte

das heutige Thema noch einmal erklären“, meldete sich Sergej Kudinow.

„Und ich übernehme die Geometrieaufgaben“, meinte Maxim Zernikowski.

Noch am selben Nachmittag erklärten die Jungen den Schwächeren alle schwierigen Fragen. Jetzt fühlen sich letztere sicherer in den Stunden.

Erika JOOSS,
52. Mittelschule in Karaganda

Gestern hatten wir wieder dieses wunderbare Fach — Naturkunde. Wieviel Geheimnisse birgt es in sich?

Wir nahmen das Thema Körper und Stoffe durch. Zum Beispiel ist das Buch ein Körper und das, woraus es gemacht ist, ist der Stoff. Im gegebenen Fall ist der Körper Buch aus dem Stoff Papier gemacht. So erfährt man jeden Tag etwas Interessantes.

Lene FRANK,
Schülerin 4c, 7. Schule in Zelinograd

Alexander BRETTMANN

Freundschaft, Frieden...

Alle Kinder brauchen Frieden. Und sie möchten Freunde sein. Singen, wollen sie und spielen. Herzlich sich am Leben freuen.

Wenn auf einmal alle lachten wäre das ein Freudenhall! Wenn sie alle friedlich sängen, jubelte der Erdenball.

Eine Sonne leuchtet allen.
Eine Erde alle nährt,
Freundschaft, Frieden,
Frieden, Freundschaft
jedes Kinderherz begehrt.

der 5. Klasse. Wie auch die Bestfahrer Johann Martens, Peter und Woldemar Roh wurden sie mit Qualitätszeichen und Roten Wimpeln ausgezeichnet.

„Die Jungs waren tüchtig“, sagt Johann Martens. „Jeden Tag nannten sie in ihrer ‚Pionierlaterne‘ nicht nur die Namen der Fahrer, die kein einziges Körnchen verloren hatten, sondern auch die der Verletzten.“

Anna KLASSEN
Gebiet Zelinograd

Wenn man seinen Pionierauftrag kennt

Im vorigen Unterrichtsjahr wählten mich meine Klassenkameraden zur Vorsitzenden des Pioniergruppenrates. Sehr bald merkte ich, daß wir eigentlich kein einziges Kollektiv waren, jeden Tag gab es Auseinandersetzungen und Streit. Ich wußte nicht, was ich anfangen sollte. Unsere Klassenleiterin riet mir, jedem einen Auftrag zu geben.

Aber welchen? Wir besprachen das in der Klasse. Dabei ging es

natürlich nicht sehr friedlich ab. Manche weigerten sich heftig, einen Auftrag zu übernehmen.

„Ich kann doch nicht alles allein machen“, schrie ich meine Kameraden verzweifelt an. „Ihr habt mich gewählt und da müßt ihr mir auch helfen!“ Das wirkte.

In diesem Unterrichtsjahr gibt es dieses Problem nicht mehr. Jeder kennt seine Aufgaben und wägt sie nicht auf andere ab. In der Klasse hat es bisher noch keinen Streit gegeben.

Am vorigen Sonnabend sammelten wir Alteisen. Es ging lustig her, alle waren sich einig, und ich freute mich. Die Jungen schlepten die schwersten Schrotstücke herbei, während die Mädchen sie nur aufspähten.

Lena NEUBAUER,
Schülerin aus dem Sowchos „40 Jahre Kasachische SSR“

Gebiet Tschimkent

Eine Schule in der Schule

Auf dem jüngsten Pionierappell der 33. Mittelschule wurde feierlich die Schule des Pionieraktivismus eröffnet.

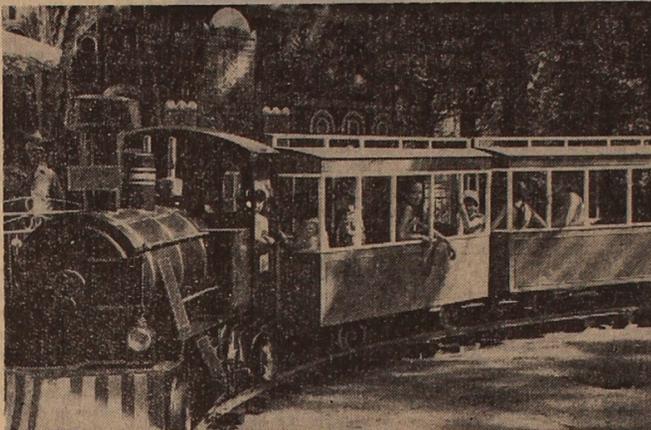
Was ist das für eine Schule? Alles fing noch im Sommer an. Damals verbrachte ich zusammen mit meinen Mitschülern drei Wochen

im Pionierlager für Pionieraktivisten und habe dort viel hinzugeerbt. Jetzt wollen wir das alles auch anderen vermitteln, damit das Leben in unserer Pionierfreundschaft „Michail Bepalow“ interessanter, abwechslungsreicher und sinnvoller wird. Shenja Fade-

jewa übernimmt die Sektion für Pionierleiter der Oktoberkinder und ich gründe eine Trommelschläger-Gruppe.

Sascha GÖTZ,
Jungkorrespondent

Ust-Kamenogorsk



Auf Gleisen und in der Luft

Kommt man am Wochenende in Gorki-Park von Alma-Ata, kann man nach dem riesigen Kinderstrom feststellen, wo sich der Luna-Park aus der tschechischen Stadt Pardubice befindet. Hier vergißt man gleich den Schulalltag, weil man sich hier wie im Märchen fühlt.

„Die weißen Schwäne“ tragen einen mit ausgestreckten Halsen hoch in die Luft, während die ulkigen „Donald“-Entchen die jüngsten Geschwister unter ihre bunte Regenschirme nehmen und herum-

drehen. Der böse Drachen will sie einholen, schafft es aber nicht.

Auch die „lustige Eisenbahn“ ist immer voll besetzt.

In diesem Sommer haben über eine Million junger Einwohner der Republikhauptstadt den Luna-Park besucht. Im nächsten Sommer verspricht der Direktor Zdenek Sidac wiederzukommen.

Alexander ENGELS
Auf den Bildern: Die Entchen „Donald“ sind sehr beliebt. Auf der „lustigen Eisenbahn“.

Fotos: Verfasser



Diskussionen zu ewigem Thema

Solange die Welt besteht, gibt es wohl auch das Problem der Beziehungen zwischen Eltern und Kindern. Und immer wieder glauben die Jugendlichen, von ihren Eltern nicht verstanden zu werden, und die Eltern ihrerseits sind manchmal böse auf ihre Kinder wegen Unzuverlässigkeit, Mißachtung und Unaufmerksamkeit den Älteren gegenüber.

Die Frage „Wie soll ein gutes Kind sein?“ richteten wir an die Frauen der Trikotagenfabrik und die Arbeiter des „Kasselchostehnika“. Ihre Antworten nahmen wir dann auf Tonband. Die Lehrerin Valentina Slastjonowa, die Leiterin der Trikotagenfabrik Raissa Gadyschina, der Schlosser Michail Tscharew und viele andere waren sich darin einig, daß sie ihre Kin-

der als aufmerksame, fürsorgliche, fleißige und aufrichtige Menschen sehen wollen. Sie sollen hilfsbereit sein, das Alter achten und die Freundschaft schätzen.

Auch die Schüler äußerten sich über das Ideal guter Eltern. Shenja Schulga meinte: „Gute Eltern verstehen ihre Kinder und haben mit ihnen gleiche Interessen. Sie teilen mit ihnen alle Freuden und Leiden.“ Darüber wurde in der darauffolgenden Versammlung gesprochen, zu der alle Interessenten — Schüler und Eltern — eingeladen waren. Ich glaube, es war für uns wie auch für die Eltern von großem Nutzen.

Larissa SCHREIBER,
Klasse 9a, 2. Mittelschule von Martuk
Gebiet Aktjubinsk

Helfer der Ackerbauern

Im Sowchos „Sandyktawski“ halfen die hiesigen Pioniere vom ersten bis zum letzten Erntetag auf den Getreidefeldern und den Abnahmestellen. Im Rahmen der Unionspionieraktion „Körnchen“ sorgten sie dafür, daß kein Korn beim Transport verloren ging.

„Mit Holzhammern beklopften wir die Kisten und prüften, ob der goldgelbe Weizen sich keine Rinne

gebahnt hatte, und ob jeder LKW mit einer wasserdichten Plane versehen war“, erzählt Ira Ziegelmann.

„Die Mitglieder unserer Pionierfreundschaft haben diese Arbeit gewissenhaft erfüllt“, teilt die Freundschaftspionierleiterin Anna Gaas mit. „Besonders aktiv waren Mischea Chartschenko, Grischa Iwanikow und Ira Ziegelmann aus

Das Kätzchen Dochnichtso

Es war einmal ein Kätzchen, dem es stets ein richtiges Vergnügen bereitete, anderen Tieren Streiche zu spielen. Jedem Tier, dem es begegnete, sagte es unbedingt: „Du machst alles doch nicht so, wie du sollst...“ Darum nannte man das Kätzchen auch „Dochnichtso“.

Einmal begab sich Dochnichtso zum Flußufer. Es streckte sich am Strand hin und aalte sich lange in der Sonne, während daneben ein kleiner Bär angelte, allerdings ohne Erfolg — kein Fisch biß an! Da sagte das Kätzchen dem Angler:

„Du machst es doch nicht so, du hältst doch die Angel am falschen Ende. Würdest du sie am dünnen Ende halten und das dicke Ende ins Wasser tauchen, dann könntest du einen so-o-o-riesigen Fisch herausziehen!“

Der kleine Bär kratzte sich hinterm Ohr, dachte nach und beschloß, den Rat des Kätzchens zu befolgen. Er drehte also die Angel um, doch kaum war eine Minute vergangen, als die Angelrute zer-

brach und vom Wasser fortgetragen wurde.

„Siehst du!“ sagte da das Kätzchen erfreut. „Da muß doch gleich ein großer Fisch angebissen haben. Wahrscheinlich ein Hecht!“

Und es ging seiner Wege. Nach einiger Zeit sah es einen Igel, der einen roten Apfel auf die spitzen Nadeln seines Rückens gespießt hatte und mit seiner Beute bergauf kroch.

„Das ist ja lächerlich!“ schrie Dochnichtso laut auf, daß es im nahen Wald nur so widerhallte. „Schau mal diesen Igel an, er macht doch alles nicht so...“

Der Igel blieb stehen. „Warum hast du dir den Apfel denn aufgebürdet?“ ragte ihn das Kätzchen an. „Du könntest ihn doch vor dir herrollen, wie die Kinder im Winter Schneebälle rollen, die dann zweimal so groß werden. Dein Apfel würde sicher auch aufs Doppelte anwachsen.“

„Du hast recht, ich will es versuchen“, meinte der Igel. Er warf also den Apfel vom Rück-

ken, und im Nu rollte die rote Kugel bergab. Sie mußte in einen Graben gerollt sein, denn sie war und blieb verschunden. Das Kätzchen aber ging zufriedener weiter. Bald traf es auf einen Fuchs, der sich einen Bau grub.

„Seht euch den mal an“, lächelte das Kätzchen spöttisch. „Du machst ja alles falsch.“

„Wieso?“ staunte der Fuchs. „Weil du doch gar keinen Bau brauchst.“

„Was denn sonst?“ staunte der Fuchs noch mehr.

„Was, was!“ foppte ihn Dochnichtso. „Natürlich ein Nest. Du könntest dir ohne große Mühe ein Nest auf einem dicken Ast bauen und vernügen darin wohnen.“

Der Fuchs versuchte nun, auf den nächsten besten Baum zu klettern, stürzte aber herab und schlug sich eine mächtige Beule. Dochnichtso warf sich auf den Rücken und lachte. In diesem Augenblick schwebte am Himmel gerade eine graue Wolke vorbei. Sie hatte das Kätzchen schon lange beobachtet und war

immer düsterer und düsterer geworden.

„Hör mal, Kätzchen!“ rief sie schließlich. „Vielleicht mache ich auch etwas falsch?“

„Selbstverständlich“, kicherte das Kätzchen. „Statt am Himmel zu schweben, solltest du dich lieber auf einen Baumstumpf setzen und ausruhen!“

Da dachte die Wolke: „Na gut, ich will dir jetzt aber eine Lehre erteilen!“ Und sie sank direkt auf das kleine Kätzchen nieder und hüllte es samt seinem schlauen Kopf in ihren dunklen Schleier ein. „Au!“ schrie Dochnichtso auf. „Was ist denn das!“

Ringum war es plötzlich finstern, kalt und naß. Das Kätzchen bebte vor Furcht. Doch bald hörte es in der Nähe Stimmen, die ihm bekannt vorkamen. Es waren der kleine Bär, der Igel und der Fuchs. „Das geschieht ihm recht“, sagte der kleine Bär, „seinetwegen bin ich um meine Angel gekommen.“

„Und ich habe einen so schönen Apfel verloren“, seufzte der Igel.

„Und mir hat Dochnichtso geraten, ein Nest zu bauen“, meinte der Fuchs. „Mag ihm nun die Wolke als Wohnung dienen!“

Da bekam es das Kätzchen mit der Angst zu tun: Die anderen Tiere konnten es ja im Stich lassen! „Liebe Brüder!“ rief es. „Holt mich doch hier heraus! Die Wolke erdrückt mich.“

„Du hast ihr doch selbst geraten, sich auf die Erde niederzusetzen, nicht wahr?“ fragte der Fuchs.

„Doch nicht so, doch nicht so, doch nicht so!“ plärte das Kätzchen verzweifelt. „Und ich werde mich auch nicht mehr so benehmen, darauf könnt ihr euch verlassen!“

Wie die Wolke das hörte, dachte sie: „Wollen doch mal sehen.“ Und sie stieg wieder hinauf in den blauen Himmel.

Das Kätzchen schüttelte die Wassertropfen ab, schaute noch einmal ängstlich nach oben und näherte sich seinen Freunden. „Meinetwegen“, sagte es, „vielleicht habe ich unrecht. Mag sein. Aber Mäuse fängt ihr doch nicht so.“

Da kam ein solcher Regenguß hernieder, daß sich das Kätzchen flugs auf und davon machte, um sich zu Hause auf dem Ofen zu verkriechen...

Alexander TRAPESNIKOW

Miki sorgt für Brieffreunde

Lena Winogradowa, Schülerin der 7. Klasse, möchte mit ihren Altersgenossen aus anderen Unionsrepubliken und aus der DDR korrespondieren.

Ihre Adresse ist:
459430 Kustanayskaja oblast,
gorod Dschetysgara,
II mikrorajon, dom 16, kv. 110.

Stellvertretender Redakteur
R. I. KRAUSE